

# THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– April 2025 –

---

**Synodalität als Möglichkeitsraum:** Erfahrungen – Herausforderungen – Perspektiven, hg. v. Dietmar W. WINKLER / Roland CERNY-WERNER. – Innsbruck: Tyrolia. 394 S. (Salzburger Theologische Studien, 71), brosch. € 39,00 ISBN: 978-3702240844

„Synodalität“ ist in der Kath. Theol. in den vergangenen Jahren zu einem diskutierten Begriff geworden. Ein Auslöser dafür war die Rede von Papst Franziskus bei der 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode im Oktober 2015. Er erklärte: „Die Welt, in der wir leben und die in all ihrer Widersprüchlichkeit zu lieben und ihr zu dienen wir berufen sind, verlangt von der Kirche eine Steigerung ihres Zusammenwirkens in allen Bereichen ihrer Sendung. Genau dieser Weg der Synodalität ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet.“<sup>1</sup> In der Folge rückten die Bischofssynoden über die Familie (2014 und 2015), über die Jugend (2018) und über das Amazonas-Gebiet (2019) medial stärker in den Fokus als frühere Synoden.

Im aktuell laufenden synodalen Prozess beschäftigt sich die Weltkirche mit Synodalität an sich. In diesen Prozess wollte sich die Kath.-Theol. Fak. der Paris Lodron Univ. Salzburg gemeinsam mit Pro Oriente (einer kirchlichen Stiftung, die den Dialog zwischen Kirchen westlicher und östlicher Tradition fördert), dem Kath. Akademiker/innenverband und dem Referat für Ökumene & Dialog der Religionen der Erzdiözese Salzburg einbringen. Dafür wurde im Sommersemester 2022 eine Vortragsreihe unter dem Titel „Gemeinsam unterwegs: Synodalität als Möglichkeitsraum“ veranstaltet. Es sollte darum gehen, „theologische Erkundungen vorzunehmen, die helfen sollen [sic!] einen Meinungsbildungsprozess zu Potenzialen und Grenzen von Synodalität zu konkretisieren“ (9). An sechs Abenden waren laut der Ausschreibung<sup>2</sup> jeweils zwei Vorträge zu hören, die sich einem Thema aus zwei Perspektiven widmeten. Mit dem Sammelbd. sollen die „multiperspektivischen Beiträge nun zur Diskussion“ (9) gestellt werden.

Die Struktur des Sammelbd.s beruht zum Großteil auf der Struktur der Vortragsreihe: Die Kap. „Einführung“, „Synodalität und Primat“, „Erfahrungen von Synodalität im benediktinischen Kontext“ sowie „Synodalität und Mission“ enthalten jeweils zwei Texte der Vortragenden des entsprechenden Abends. Das Kap. „Wie synodal sind wir? Theologische Reflexionen und Impulse“ wurde um einen Beitrag des Abends unter dem Motto „Weniger oder mehr an Synodalität? Was Katholik\*innen heute

---

<sup>1</sup> PAPST FRANZISKUS: *Ansprache von Papst Franziskus: 50-Jahr-Feier der Einrichtung der Bischofssynode*, siehe: [http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco\\_20151017\\_50-anniversario-sinodo.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html) (08.04.2024).

<sup>2</sup> Vgl. PRO ORIENTE: *Salzburg: Theologische Fakultät startet Vortragsreihe zu Synodalität*, siehe: <https://www.pro-oriente.at/news/theologische-fakultaet-startet-vortragsreihe-zu-synodalitaet> (08.04.2024).

benötigen, um weiter zu glauben“ sowie um einige weitere Beiträge, die nicht im Vortragsplan aufgeführt sind, ergänzt.

Im ersten Kap. führt *Dietmar W. Winkler* (13–31) mit einem Blick in die Geschichte der Synodalität in der kath. Kirche ins Thema ein und erläutert synodale Strukturen auf verschiedenen Ebenen der Kirche sowie aktuelle Dysfunktionalitäten. *Roland Cerny-Werner* (33–52) widmet sich einer Historie der Meinungsumfragen in der Vorbereitung von Diözesansynoden.

Das zweite Kap. „Wie synodal sind wir? Theologische Reflexionen und Impulse“ enthält acht Beiträge. *Hans-Joachim Sander* (55–58) zeigt am Verlust der Glaubwürdigkeit der Kirche durch den sexuellen Missbrauch auf, dass innerkirchliche Synodalität nicht ausreicht, sondern Kirche auf Impulse von außerhalb angewiesen ist. *Roman A. Siebenrock* (59–75) skizziert sein Grundverständnis von Synodalität, vom Apostelkonzil kommend bis hin zu Herausforderungen der Gegenwart, und entwickelt daraus zehn Thesen zur Synodalität. *Sabine Konrad* (77–97) erläutert – ähnlich wie Winkler im ersten Kap., aber ausführlicher – aktuelle kirchenrechtliche Regelungen zu Synodalität. *Michael Bünker* (99–112) erklärt Herkunft und Funktionsweisen ev. Synodalität und berichtet von eigenen Erfahrungen, u. a. bei seiner Wahl zum Bischof. *Christian Bauer* (113–128) beschreibt Synodalität als „Suche nach dem Dritten“ im Sinne von Michel de Certeau und wie das Aufeinanderhören in einem synodalen Prozess gelingen kann. Die drei als „Impulse“ gekennzeichneten Beiträge von *Stefan Schröckenfuchs* (129–135), *Martin Eisenbraun* (137–140) und *Olivier Dantine* (141–144) referieren – ähnlich wie Bünker – Hintergründe und Erfahrungen mit Synodalität aus der ev.-methodistischen Kirche, der altkath. Kirche sowie der ev. Kirche.

Im dritten Kap., „Synodalität und Primat“, arbeitet *Andrea Riedl* (147–158) anhand einiger Ereignisse bei Konzilien die Verbindung von Synodalität mit dem *sensus fidelium* heraus. *Grigorios Larentzakis* (159–193) prüft, welches Verständnis von Synodalität Ende des neunten Jh. beim Unionskonzil von Konstantinopel vorherrschte.

Im vierten Kap., „Erfahrungen von Synodalität im benediktinischen Kontext“, stellt *Erzabt Korbinian Birnbacher OSB* (197–206) die Benediktsregel als eine Form von Synodalität vor. *Sr. Michaela Puzicha OSB* (207–216) erklärt synodale Abläufe der benediktinischen Gemeinschaft anhand verschiedener Rollen innerhalb der Gemeinschaft.

Im fünften Abschnitt, „Synodalität und Mission“, wirbt *Klara A. Csiszar* (219–226) im Sinne von Papst Franziskus dafür, bei Synoden keine Angst vor Fehlern und einer offenen Aussprache zu haben. *Ioan Moga* (227–238) stellt dar, wie Synodalität aus einer missionarischen Sicht gestaltet werden kann.

Es folgen ca. 150 S. Anhang mit weiteren Texten zum Thema Synodalität. Es handelt sich dabei um das Vorbereitungsdokument zur aktuellen Bischofssynode, ein Schreiben der Internationalen Theol. Kommission zu Synodalität, das Positionspapier von fünf Kath.-Theol. Fak. Österreichs zum Synodalen Prozess, den Brief der Österreichischen Bischofskonferenz und deren nationale Synthese zum Synodalen Prozess sowie das Arbeitsdokument des Generalsekretariats der Synode zur kontinentalen Etappe. Auf die abgedruckten Papiere wird jedoch selten Bezug genommen – auch deshalb, weil sich die Beiträge zum größten Teil nicht der laufenden Bischofssynode widmen. Auf den Anhang hätte also verzichtet werden können – fünf der sechs Dokumente sind ohnehin kostenlos im Internet abrufbar.

Der Sammelbd. zeigt die Größe des Feldes auf, das sich öffnet, wenn „Synodalität“ als Thema für eine Veranstaltungsreihe bzw. einen Sammelbd. gewählt wird. Die Beschreibung im Vorwort des

Bd., es handle sich um „multiperspektivische Beiträge“ (9), trifft also zweifellos zu. Der Begriff „Synodalität“ wird dabei auch in diesem Bd. als „Containerbegriff“<sup>3</sup> verwendet, wie Daniel Bogner vor einigen Jahren schrieb: „Jeder versteht etwas anderes darunter und am Ende ist der Begriff mit so verschiedenen Bedeutungen überfrachtet, dass er für keinerlei inhaltliche Aussage mehr zu gebrauchen ist.“<sup>4</sup> Ein Beispiel: Winkler erklärt, dass historisch „die Synode nicht einfachhin mit der Promulgation der Ergebnisse durch die Bischöfe Gültigkeit hat“ (15), sondern eben „erst wirksam [wird], wenn sie durch das Volk Gottes angenommen wird“ (15). Dagegen zitiert Birnbacher OSB aus der Benediktsregel, dass Bedenken gegenüber dem Oberen zwar geäußert werden dürften, wenn „der Obere aber bei seiner Ansicht bleibt und auf seinem Befehl besteht, sei der Bruder überzeugt, dass es so für ihn [gut] ist; und im Vertrauen auf Gottes Hilfe gehorche er aus Liebe“ (204). Trotzdem bezeichnet Birnbacher OSB die Benediktsregel als „radikal synodal, radikal antiautoritär“ (201). Die Vorstellungen davon, was Synodalität bedeutet, gehen also weit auseinander – eine Diskussion dieser Frage zwischen den Autor:innen, etwa in Form von Repliken, hätte einen Mehrwert generieren können.

Eine verbindende Frage, die zwar nicht in allen, aber doch in einigen Beiträgen gestellt wird, ist die nach Formen von und Erfahrungen mit Synodalität in anderen Kirchen. Besonders zu beachten sind hier die Perspektiven der Vertreter:innen anderer Kirchen auf die kath. Kirche, etwa von Eisenbraun, der feststellt, dass in synodalen Prozessen der kath. Kirche „die gleichen Themen immer wieder auf den Tisch kommen, dass die Gläubigen angehört werden, aber ein Rezeptionsprozess durch die Kirchenleitung nicht in dem Maße stattfindet, dass ich Veränderungen in einem spürbaren Ausmaß erkennen kann“ (140). Warum es wichtig ist, sich der Inspiration von außen nicht zu verschließen, beschreiben etwa auch Sander mit Blick auf die Demokratie (57) und Siebenrock mit Blick etwa auf das ökumenische und das interreligiöse Gespräch (67). Interessierten an externen Impulsen für Synodalität in der kath. Kirche sei dieser Bd. entsprechend ausdrücklich empfohlen.

#### Über den Autor:

*Simon Linder*, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (simon.linder@uni-tuebingen.de)

---

<sup>3</sup> Daniel BOGNER: *Ihr macht uns die Kirche kaputt ...: ... doch wir lassen das nicht zu!*, Freiburg i. Br. 2019, 97.

<sup>4</sup> Ebd.